

Einige Hintergrundgedanken zum Workshop „Licht – Kunst“.

Von Dr. Armin Thommes.

Freier Künstler. Dozent für Zeichnung, Malerei und Kunstphilosophie. Energetischer Heiler.
Betreibt seit 1994 ein eigenes Galerie-Atelier mit Malschule.

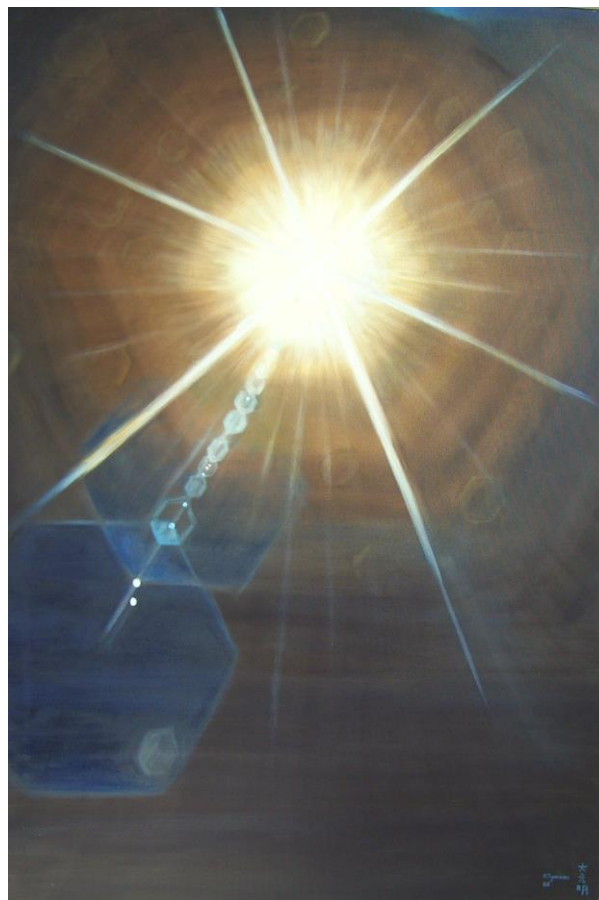
Weitere Infos unter: www.galerie-thommes.de.

„Unterwegs zum Licht...“ Eine künstlerische Wegbeschreibung in Berührung mit Hildegard von Bingen.

Für Platon ist das Licht die in der Welt wahrnehmbare Form einer verborgenen, transzendenten Ideenwelt.

Heidegger spricht von einer „Licht – ung“, wenn es um die „Entbergung“ der Wahrheit geht.

Für mich wird das Licht zu einer sinnlich fassbaren Gestalt von Energie; einer Energie, die im Grunde formlos ist. Da die Malerei aber über das Auge wirkt, müssen auch die „un-sinnlichen“ Elemente zum Wahrnehmbaren hin modifiziert werden. Die Malerei bringt das Erfahrene dann zur Anschauung.



Das innere Licht, 2006

Im Zusammenhang mit meiner Ausbildung zum Energie – und Geist – Heiler stehen Erfahrungen und Erlebnisse mit vorher kaum für möglich gehaltenen Energien.

Im März 2005 hat mich mein philosophischer Wissensdrang dazu geführt, ein Reiki 1 – Seminar zu besuchen. Der Kontakt mit der erstaunlichen „kosmischen Energie“, die im Reiki-System zum „Fließen“ gebracht wird, und die damit verbundenen, teilweise unglaublichen, Heilungen, haben mich zutiefst beeindruckt.

Wie vor einem „inneren Bildschirm“ konnte ich diese Energien in Form von Licht wahrnehmen. Dieses „innere Licht“ strahlt in ganz unterschiedlichen Farbnuancen.

Die Energien und das „innere Licht“ werden seither zu zentralen Themen meiner Malerei.

Die beeindruckenden Erlebnisse waren so erstaunlich, dass ich mich in einer sechsjährigen Studienzeit zum Reiki – Meister/ Lehrer, Energie- und Geistheiler und schließlich zum energetischen Begradigungstherapeut ausbilden ließ.

Die vielen wunderbaren Erlebnisse haben mich vom Nihilismus zu einer „Geist-orientierten“ Weltanschauung gebracht. Dadurch hat sich auch die Malerei grundlegend gewandelt. Es ist ein radikaler Wechsel aus der „Dunkelheit“ ins Licht.

Bedingt durch die eigenen „Licht – Erfahrungen“ habe ich mich auch bei anderen Künstlern, Philosophen, Heilern und „Heiligen“ nach ähnlichen Erlebnissen umgeschaut und bin dabei, neben vielen anderen Erfahrungsberichten, auch auf die Visionserlebnisse von Hildegard von Bingen gestoßen.

In ihrem *Liber scivias domini* schildert Hildegard ihre Visionen in beeindruckender Weise:

„...als ich vierzig Jahre und sieben Monate alt war, da kam vom geöffneten Himmel feuriges Licht von höchstem Glanze, durchgoss mein ganzes Gehirn und entzündete mein ganzes Herz und meine ganze Brust wie mit einer Flamme, die jedoch nicht brannte, sondern nur erwärmte, so wie die Sonne einen Gegenstand erwärmt, auf den sie ihre Strahlen sendet.“

Dies präzisiert sie in einem späteren Brief an den Benediktinermönch Wibert von Gembloux:

„Ich sehe aber diese Dinge nicht mit den äußeren Augen und höre sie nicht mit den äußeren Ohren, auch nehme ich sie nicht mit den Gedanken meines Herzens wahr noch durch irgendeine Vermittlung meiner fünf Sinne. Ich sehe sie vielmehr einzig in meiner Seele, mit offenen leiblichen Augen, so dass ich dabei niemals die Bewusstlosigkeit einer Ekstase erleide, sondern wachend schaue ich dies, bei Tag und Nacht.

Das Licht, das ich schaue, ist nicht an den Raum gebunden. Es ist viel, viel lichter als eine Wolke, die die Sonne in sich trägt...Alles, was ich in er Schau sehe und lerne, das behalte ich lange Zeit in meinem Gedächtnis...Ich sehe, höre

und weiß gleichzeitig, und wie in einem Augenblick erlerne ich das, was ich weiß.“

Es handelt sich hier um „innere Erfahrungswelten“, die schon viele Menschen erlebt haben.

Abhängig vom Weltbildhintergrund der jeweils zugrunde liegenden Lebens – und Denk – Gemeinschaft, werden solche Erfahrungen völlig unterschiedlich gedeutet. Ein Buddhist erkennt hierin ein „Aufscheinen“ des Nirwana, ein Hindu wird Brahma, Shiva oder Vishnu in Aktion sehen, für den Islamisten offenbart sich Allah, und ein atheistischer Neurophysiologe wird die Erlebnisse als Resultat einer Temporallappenepilepsie deuten.

Für Hildegards christlich orientiertes Weltbild handelt es sich hierbei um Gott selbst, der sich zur Anschauung bringt.

Dieser Beschreibungskontext bildete im Workshop den Ausgangspunkt für die malerische Gestaltung.

Die eigene Erfahrung eines „inneren Leuchtens“ kann durch eine Beschreibung natürlich nicht ersetzt werden, es ist jedoch eine erste Annäherung an das Licht.

Die Vorstellung davon, wie ein „inneres Licht“ beschaffen sein könnte, wird dann auf die Leinwand gebannt. Die Sonne dient als gleichnishafte Modell des „inneren Leuchtens“. D.h. der Ausgangspunkt für die malerische Lichtgestaltung ist das Weiß-Gelb der gleißenden Sonnenstrahlen. Von diesem hellen Farbbereich ausgehend kommt die Intuition ins Spiel. Vom Gelb kommend lassen wir die Farbe über die Form entscheiden. Die zufällig entstehenden Gebilde werden weiter verfolgt und intuitiv mit weiteren Farbelementen bereichert.

Im Workshop haben sich die Bilder dann wie von selbst vervollständigt.

Für mich offenbart sich in diesem „inneren Leuchten“ eine uns ständig umgebende „kosmische Energie“; vielleicht handelt es sich ja um das hochenergetische „Nullpunktfeld“, von dem in der Quantenphysik die Rede ist. Wie auch immer; diese Energie kann jedenfalls mit bestimmten Techniken „kanalisiert“ und zu Heilzwecken weitergeleitet werden. Und in der Malerei kommen diese energetischen Momente dann zur sinnlichen Erscheinung.



Rei. Die Allgegenwart der kosmischen Energie, 2012

Meine Malerei ist somit eine Auseinandersetzung mit und immer weitere Annäherung an das „innere Licht“ und die damit verbundene „Grund – Energie“.